

Organ der BPO der SED  
des VEB Transformatorenwerk  
„Karl Liebknecht“

Nr. 15 3. Mai 1976

28. Jahrgang  
0,05 M

# DER

# TRAFFO



## 30 Jahre SED

### festlich begangen

Am 22. April trafen sich langjährige Mitglieder unserer Partei und junge Genossen zu einer festlichen Veranstaltung anlässlich des 30. Jahrestages der Vereinigung von KPD und SPD im Karl-Liebknecht-Zimmer.

Genosse Dr. Ebermann vom Institut für Gesellschaftswissenschaften sagte in seiner Festrede u. a.: „Wenn wir die wichtigsten Erfahrungen dieser 30 Jahre überblicken, dann nimmt insbesondere eine Tatsache darin einen hervorragenden Platz ein: Der Sozialismus im eigenen Lande gedeiht um so besser, je enger die Freundschaft zur Sowjetunion ist, je harmonischer die nationalen Interessen mit den allgemeinen In-



teressen des Sozialismus verbunden werden. 30 Jahre SED – das sind drei Jahrzehnte brüderlicher und unverbrüchlicher Kampfbund mit der KPdSU auf der Grundlage des proletarischen Internationalismus.“

In Form eines Sachwertes wurde der Genossin Barbara Richter, APO 3, und den Genossen Walter Markwart, APO 1, Hein Peter, APO 2, Helmut Olbrisch, APO 4 A, Gerold Vogel, APO 4 T, Hans Hohdorf, APO 5, Horst Killian, APO 6, Kurt Rudolph, APO 7, Georg Reitsch, APO 8, Willi Block, APO 9, Egon Amthor, APO 10, der Dank für ihre langjährige und treue Parteiarbeit ausgesprochen. In geselliger Runde wurden Erinnerungen aufgefrischt, Episoden erzählt und Erfahrungen der Parteiarbeit weitervermittelt.

Anlässlich des 30. Jahrestages der SED fanden am 21. April in einigen APO außerordentliche Mitgliederversammlungen statt. In der APO 6 wurden dabei 9 Jugendliche als Kandidaten unserer Partei aufgenommen. Unser Foto zeigt den Sekretär der APO 10, Genossen Werner Kronberg, bei der Aufnahme des Kandidaten Harald Lehmann.

### Rechenschaft...

... über den Stand ihrer Wettbewerbsverpflichtungen zum IX. Parteitag legten am 27. April die Betriebe und Bereiche vor der BPO-Leitung unseres Werkes. In unserer nächsten Ausgabe berichten wir darüber ausführlicher.

### Initiativen der TROjaner zum



### Kollege Walter Warembourg, AFL

„Auf der Wahlversammlung der DRK-Grundorganisation unseres Werkes verpflichteten sich 21 Kameraden zu Ehren des IX. Parteitages der SED mit 135 Stunden, Arbeiten im Rahmen der volkswirtschaftlichen Masseninitiative zur Fertigstellung unseres Einsatzraumes des Katastrophenzuges des Stadtbezirkes Köpenick, Schiller-Ecke Goethestraße, zu leisten.“

### Ziel: Kollektiv der DSF

Verpflichtung des Kollektivs  
„Fritz Weineck“, NW, zum  
IX. Parteitag

Siebenmal konnte das Kollektiv „Fritz Weineck“, NW, den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ bereits erfolgreich verteidigen. Zu Ehren des IX. Parteitages nehmen alle Mitglieder den Kampf um den Titel „Kollektiv der DSF“ auf. Die acht Punkte der Verpflichtung reichen von vorfristigen Materialauslieferungen für Exporte in die Sowjetunion, dem Studium und der Auswertung der „Presse der Sowjetunion“ bis zum Besuch von Gedenkstätten, der Gestaltung von Ausstellungen und Samowarabenden.

Das Kollektiv „Fritz Weineck“ verpflichtet sich, den Ehrentitel „Kollektiv der DSF“ bis zum 1. Mai 1977 zu erringen.

### Interessantes Forum

Vom 9. bis 11. April war der Berliner Rundfunk in Köpenick zu Gast und gestaltete mit Werkträgern unseres Stadtbezirkes viele bekannte und unterhaltsame Sendungen.

Eröffnet wurde das Rundfunk-Wochenende mit einem Forum zu Problemen der Zeit, an dem Genosse Helmut Müller, 2. Sekretär der Bezirksleitung der SED Berlin, Genosse Otto Seidel, 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, Köpenick, und andere namhafte Persönlichkeiten unserer Hauptstadt teilnahmen.

Im Mittelpunkt des Interesses stand das Wohnungsbau-Programm. Unter anderem wurde die Frage aufgeworfen, wie die hohen Aufgaben, die im Beschluß der Bezirksdelegiertenkonferenz der SED dazu gestellt werden, auch materiell zu bewältigen sind. Genosse Helmut Müller verwies auf die sehr leistungsfähige

Industrie unserer Hauptstadt, durch die unser Nationaleinkommen wesentlich anstieg und somit auch mehr materielle Mittel für den Bau von Wohnungen zur Verfügung stehen. Auf die Frage nach der Bedeutung der Entwicklung unserer Hauptstadt für die gesamte Republik antwortete Genosse Helmut Müller, daß die Entwicklung Berlins von sehr großer und auch internationaler Bedeutung ist. Wenn es in einem Staat der Hauptstadt gut geht, dann geht es auch dem Volke gut.

Knut Förster, BS, wollte wissen, ob Kommunisten eigentlich immer Supermensch sein müssen. Die Antworten reichten von der Feststellung, daß man einen Kommunisten niemals an seinem Äußeren erkennt, bis zu der Tatsache, daß sich ein Kommunist mit ganzer Kraft für das Wohl des Volkes einsetzt und in jedem Fall ein Vorbild ist.

## 40-Stunden-Woche

Im Programmentwurf haben wir gelesen, daß unsere Partei den Übergang zur 40-Stunden-Arbeitswoche plant. Wann wird diese Maßnahme wirksam werden, und wovon ist das abhängig, fragen Mitglieder des Kollektivs „III. Jahrzehnt der DDR“ aus dem M-Bereich.

Mehr Freizeit, eine duftige Sache. Man denkt an den schon lange geplanten Ausflug, an einen Kinobesuch mit den Kindern, an ein schönes Buch oder an das Zimmer, das renoviert werden sollte...

Der Übergang zur 40-Stunden-Arbeitswoche entspricht den Interessen von uns allen und bestätigt die Politik unserer Partei, unseres Staates.

Wann werden wir in den Genuß der verkürzten Arbeitszeit kommen? Die Dokumente geben eine klare Antwort: Entscheidend ist, wie gut, wie effektiv, jeder von uns an seinem Arbeitsplatz tätig ist.

Wer von uns wäre denn einverstanden, müßte er nach acht Stunden Arbeit in den Geschäften vor leeren Regalen stehen, wenn er auf viele

## Unser Standpunkt

Selbstverständlichkeiten, die unser Leben ausmachen, verzichten müßte, auf Annehmlichkeiten, die unsere Freizeit verschönern?

Vorhandene Reserven nutzen, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt beschleunigen, das sind die Schlüssel zum Lösen des Problems. Und was für Reserven wir noch haben! Wenn allein die 4300 TROjaner die Frühstückspause um nur drei Minuten überziehen, fehlen uns am Wochenende 1075 Stunden, die wir aber zur Planerfüllung brauchen. Viele Kollektive haben längst begriffen, worum es geht. Ihre Antwort auf die Dokumente sind abrechenbare Verpflichtungen zur Erfüllung und Übererfüllung der Planaufgaben.

40-Stunden-Arbeitswoche, das ist kein Zukunftstraum, aber auch kein Vorhaben, das wir von heute auf morgen verwirklichen können. Im Programm kann man die Formulierungen „schrittweiser Übergang“ und differenzierte „Verlängerung“ lesen. 1972 machten wir damit schon den Anfang — vollberufstätige Mütter mit mindestens drei Kindern bis zu 16 Jahren und Mütter, die mehrschichtig arbeiten und zwei Kinder zu versorgen haben, kommen schon seit dieser Zeit in den Genuß der verkürzten Arbeitszeit. Werkstätige mit besonders schwerer oder gesundheitsschädigender Arbeit haben zum Teil einen noch kürzeren Arbeitstag. Das neue Jugendgesetz garantiert den Lehrlingen einen längeren Erholungsurlaub. Wir fangen also nicht bei Null an.

Politik und gerade Sozialpolitik wird nicht von einer anonymen Persönlichkeit gemacht. Wer soll uns die kürzere Arbeitszeit und den längeren Urlaub schenken, wer soll unser Leben angenehmer gestalten, wer — wenn nicht wir?

Michaela Mewes

## „Alles für unser Wohl — wir halten Wort“

Abschluß der Radio DDR-Sendereihe zur Vorbereitung des IX. Parteitages aus der Hauptstadt der DDR Berlin.

Von Bezirk zu Bezirk waren in den vergangenen Monaten die Reporter von Radio DDR unterwegs, um eine aktuelle Bilanz des bisher Erreichten zu ziehen und Bürgern, die sich dabei mit Fleiß und großer Einsatzbereitschaft auszeichneten, ein öffentliches Dankeschön zu sagen.

Am Samstag, dem 8. Mai 1976, ist Berlin die 15. und letzte Station dieser Sendereihe von Radio DDR. Sie wird von 9.05 bis 11.00 Uhr original im Programm von Radio DDR I übertragen.

Radio DDR ist mit dem Mikrophon dabei, wenn Konrad Naumann, Kandidat des Politbüros und 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED Berlin, verdienstvolle Bürger der verschiedensten Bereiche des gesellschaftlichen Lebens unserer Hauptstadt zu einer zwanglosen, unterhaltenden Gesprächsrunde einlädt. Diese Begegnung findet am Sonnabend, dem 8. Mai 1976 in der neuen Wohngebiets-Gaststätte des Hans-Loch-Viertels statt und wird original im Pro-

gramm von Radio DDR I (siehe oben) übertragen.

In den bisherigen Sendungen haben sich über 150 000 Bürger mit Zuschriften, ihren persönlichen Bilanzen und Anregungen beteiligt.

Auch Sie können sich daran beteiligen, indem Sie Radio DDR, 116 Berlin, unter dem Kennwort: „Wir halten Wort“ interessantes aus dem kleinen und großen Alltag unserer Hauptstadt mitteilen oder über besondere Leistungen, Haltungen und Einsatzbereitschaft von Freunden oder Bekannten schreiben. Außerdem sollen Sie den Namen einer bekannten Berliner Einrichtung erraten, die Eulenspiegel-Autor Hansgeorg Stengel in folgende Verse setzte:

„Gesundheit!“ sagt man in Berlin und denkt ans Haus der Medizin, an einen Ort, den jeglicher Patient als Sinnbild der Genesung anerkennt. Vom Zahn der Zeit ein bißchen schon lädiert, wird nun das Haus mit Sorgfalt restauriert, erweitert und verschönt, daß jeder Mann

## 25 Jahre im Werk

### Ein Doppeljubiläum

Ein doppeltes Jubiläum konnte unser Genosse Johannes Dannhoff am 2. April 1976 feiern: 25 Jahre TROjaner und 25 Jahre Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr.

Als er 1951 seine Tätigkeit als Angehöriger der Betriebswache aufnahm, wurde ihm die Frage gestellt, ob er nicht Lust hätte, Feuerwehrmann zu werden. Er überlegte nicht lange. So begann seine Laufbahn, die für sein weiteres Leben bestimmend war. Nach Abschluß der Grundausbildung wollte er mehr wissen, und so qualifizierte er sich zum Maschinisten im vorbeugenden Brandschutz und für die Übernahme von Leitungsfunktionen. Ein dreijähriges Fernstudium für Offiziere der FFw bildete den Höhepunkt in seiner Qualifizierung. Mit großem Verantwortungsbewußtsein half er, die FFw in unserem Werk aufzubauen und führte sie zu einer einsatzbereiten Einheit, die stolz die Leistungsstufe I der Freiwilligen Feuerwehr trägt.

Sein besonderes Augenmerk richtete er auf die Technik. Gehörten damals zu unserer Ausrüstung ein Elektrokarren und eine Tragkraftspritze, so verfügen wir heute über eine moderne Feuerwehrtechnik.

Auch politisch hat er sich weiterentwickelt und aktiv betätigt. 1961 wurde er aufgrund seiner vorbildlichen Arbeit in die Reihen der SED aufgenommen. Durch den Besuch der Betriebspartei-Schule und des Parteilehrjahres erwarb er sich ein umfangreiches politisches Wissen. Innerhalb der APO übte er verschiedene Funktionen aus. Seit acht Jahren ist er Vorsitzender unserer AGL. Zur Herzenssache wurde ihm die DSF. So half er mit, eine enge Verbindung zu einer sowjetischen Einheit herzustellen. Das enge Zusammenwirken mit den sowjetischen Genossen brachte ihm große Aner-

kennung ein, so daß er von ihnen mit dem Spezialistenabzeichen 1. Klasse ausgezeichnet wurde. Im Werk wurde er viermal als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ und achtmal mit seinem Kollektiv mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

So wie unsere Feuerwehr, ist auch ihr Leiter, unser Genosse Dannhoff, ständig einsatzbereit. Wir sagen ihm ein herzliches Dankeschön und wünschen ihm für seine weitere Tätigkeit viel Erfolg in der Arbeit, Gesundheit, Schaffenskraft und für ihn und seine Familie in der knappen Freizeit viele schöne erholsame Stunden.

Das Kollektiv der Freiwilligen Feuerwehr  
APO, AGL und die Kollegen der  
HA Werksicherheit

### Aktiver Mitgestalter

Unser Kollege Wilfried Neu feierte am 25. April 1976 sein 25jähriges Betriebsjubiläum. Aus diesem Anlaß möchten wir ihm die herzlichsten Glückwünsche überbringen.

Seit 25 Jahren ist Kollege Neu im Fertigungsbereich Kernbau tätig. Viele Etappen in unserem Kollektiv hat er aktiv und positiv mitgestaltet. Alle Kollegen schätzen seine Gewissenhaftigkeit, Zuverlässigkeit und sein Verantwortungsbewußtsein. Im Kreise seiner Kollegen genießt Wilfried Neu Achtung und Ansehen. Aufgrund seiner ständig guten Arbeit wurde er Bestarbeiter und mit seinem Kollektiv siebenmal mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ geehrt.

Lieber Wilfried, wir möchten Dir für Deine geleistete Arbeit danken und wünschen Dir vor allem Gesundheit und Schaffenskraft für die vor uns liegenden Aufgaben in unserer Mitte.

Sozialistisches Kollektiv  
„Karl Liebknecht“, Keb

die Stätte rühmen und lobpreisen kann.“

Unter den richtigen Einsendungen werden wertvolle Erzeugnisse aus unserer Hauptstadt als Preise ausgelost. Schreiben Sie bitte aber auch an Radio DDR Interessantes aus dem kleinen und großen Alltag unserer Hauptstadt, was Sie mit Ihrem Berlin verbindet.

### Qualifizierungsmöglichkeiten

Lehrgang — Probleme bei der praktischen Ermittlung des ökonomischen Nutzeffektes der sozialistischen Rationalisierung im Maschinenbau — vom 5. bis 26. Mai 1976, mittwochs von 8 bis 16 Uhr.

Lehrgang — Technologische Einsatzvorbereitung NC-Maschinen —  
Lehrgang — Umformtechnik Blechumformung —

Diese beiden Lehrgänge beginnen im Mai und werden einmal wöchentlich stattfinden.

Näheres teilt Kollege Wilfling, LR App. 2003 mit.

Wilfling, KDT

### Kfz.-Überprüfung

Alle Fahrzeughalter sind für den betriebs- und verkehrssicheren Zustand ihres Fahrzeuges verantwortlich, der im Rahmen der technischen Überprüfungen (TÜ) festgestellt und durch den Stempel in die Kfz-Zulassung bestätigt wird. Je nach Fahrzeugleistung sollten diese technischen Überprüfungen im Abstand von 1 bis 2 Jahren durchgeführt werden. Dabei ist die Vergabe einer farbigen Prägemarken nicht überzubewerten, denn die jeweilige Farbe gilt für einen weit längeren Zeitraum als der zeitliche Abstand der notwendigen Überprüfungen.

Vom 1. März 1976 an werden blaue Prägemarken anlässlich der technischen Überprüfung ausgegeben. Es sollten sich zuerst diejenigen Kfz-Halter einstellen, deren letzte TÜ 1973 erfolgte. Folgende Punkte sind bei der Vorführung der Fahrzeuge zu beachten:

- das Fahrzeug ist weitgehend im Originalzustand (Typenschild, Farbgebung in Übereinstimmung mit dem Kfz-Brief) und sauber vorzuführen.
- mitzubringen sind Kfz-Brief, Zulassung, Steuer/Versicherungskarte
- Sicherheitsgurte müssen eingebaut und benutzbar sein (Inlandproduktion ab Baujahr 1. Januar 1965, Importe ab Baujahr 1. April 1966),
- Motor- und Fahrgestell-Nr. müssen rot umrandet sein,
- Beleuchtung und Signallicht müssen in Ordnung sein,
- Spezialfelgen, die insbesondere Spurveränderungen bewirken, sind nicht für normale Straßenfahrzeuge zugelassen.

Die ersten vom VSA TRO vorgesehenen Überprüfungstermine liegen im Zeitraum Ende Mai/Anfang Juni 1976.

Schneider, VSA TRO  
Gruppe Technik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wühlminenhofstraße. Tel.: 639 25 34/25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meißner, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50:2 des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Berker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSF.

## Es geschah in N...

... an einem Donnerstag um 14.15 Uhr.

Heike, Michael, Antje und Regina, vier FDJler aus der EOS „Friedrich Liszt“ in Pankow, werden von Werner Schulz begrüßt und mit Brause und Milch bewirtet. Kurze Zeit später, die vier tragen inzwischen Arbeitskleidung, führt sie Kollege Schulz in die Werkhalle. Bis 18 Uhr werden die drei Mädchen und der Junge aus der 11/1 hier arbeiten...

Kollege Schulz, Abteilungsleiter der Schweißtechnik, gibt uns „Aufklärung“: „Die 11/1 ist seit drei Jahren unsere Patenklasse. Einen Teil der Jungen und Mädchen kennen wir schon länger, aus ihrer alten Klasse, mit der wir Verbindung hatten, bevor die Schüler zur EOS kamen. Jedenfalls hat die 11/1 erfahren, daß unsere Kollegen im Betrieb zur Zeit ganz schön kämpfen, daß der Plan zum Parteitag erfüllt wird. Uns fehlen viele Arbeitskräfte. Da haben die Schüler den Vorschlag gemacht, uns einige hundert Stunden zu helfen. Unentgeltlich. Wir haben die Frage mit dem Betrieb und im Elternaktiv diskutiert, uns mit der

Klasse zusammengesetzt und gemeinsam einen Plan ausgearbeitet. Das Ergebnis: Für drei Wochen werden pro Tag vier Schüler kommen, d. h., jeder ist in der Zeit zwei- bis dreimal 'dran...“

Halle 2. Heike und Regina werden von Brigadier Rösike in die Arbeit eingewiesen; Heike an der Bohrmaschine, Regina zum Teile sortieren. Kollege Rösike sagt uns, daß die Schüler gute, ordentliche Arbeit leisten und die Zeit voll nutzen. Besonders im Moment könne die Brigade „Thomas Müntzer“ diese Hilfe gut gebrauchen, denn von den zehn Kollegen seien z. Z. nur vier in der Schicht.

Zeit für eine Pause. Die Brigade spendiert Kaffee. Von Heike und Regina erfahren wir, wie die Patenschaft mit den Kollegen der Schweißtechnik sonst noch aussieht. Zum Beispiel bildete man zur Zehnklassenprüfung einen Mathezirkel und schaffte es, daß auch für die Leistungsschwächeren die Prüfungsangst nicht mehr allzu groß war.

Auch auf den gemeinsam renovierten Klassenraum können die Schüler

seit dem Sommer stolz sein; die Kollegen ließen sich dazu nämlich etwas Besonderes einfallen: Sie brachten an den Wänden Holztafeln an, auf denen Formeln aus der Physik und Mathematik eingebrannt sind. Zur Vorbereitung auf das Studium haben die Paten für ihre 11/1 schon Konsultationen an der Humboldt-uni und der technischen Hochschule organisiert. (Hier nebenbei einige Studienwünsche der Schüler: Physik, Biochemie, Regionalwissenschaften, Berufsoffizier, Elektronik, Ingenieur für Kernkraftwerke...)

Die 11/1 lädt die Kollegen nicht nur zur Elternversammlung und Zeugnisausgabe ein, sondern z. B. auch zu einer Fahrt nach Rheinsberg. Da steht die Besichtigung des Kernkraftwerks auf dem Programm. Wochen später...

Strahlende Schülergesichter, ein zufriedener Betriebsleiter, desgleichen APO und AGL. Eine kleine Zusammenkunft, um der 11/1 noch einmal Dank zu sagen für die tatkräftige Unterstützung. Die Prämie für ihre Einsatzbereitschaft wird ein willkommener Zuschuß für die im September geplante Klassenfahrt nach Weimar sein.

Monika Wagner



## Einen Blumenstrauß für Edith Heinrich

Bereits seit 12 Jahren sorgt sie für das leibliche Wohl der TROjaner in Niederschönhausen. Kollegin Heinrich ist Beiköchin. Fleißige, gewissenhafte Arbeit zeichnet sie aus. Es soll keinen Mangel bei der Versorgung der TROjaner mit gutem und reichlichem Essen geben. Dafür setzt sich Edith Heinrich zusammen mit ihrem Kollektiv ein, das in diesem Jahr erneut um den Ehrentitel kämpft.

Wenn man die Kollegin fragt, wie sie Schichtarbeit und Familie unter einen Hut bringt, lacht sie und sagt: „Man gibt eben sein Bestes!“. Und das glaubt man dieser netten,

## KDT und FDJ gemeinsam

Zwischen dem Bezirksvorstand der KDT und der Bezirksleitung der FDJ wurde am 18. September 1975 eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen dem Bezirksvorstand Berlin der KDT und der Bezirksleitung Berlin der FDJ in der „FDJ-Aktion Materialökonomie“ im Jahre 1975/76 abgeschlossen.

In der Vereinbarung wird zunächst das Ziel der Aktion „Materialökonomie“ dargestellt. Volkswirtschaftliche Schwerpunktaufgaben sind unter Einbeziehung des Ideenreichtums und Schöpferstums aller Jugendlichen zu lösen. Die Initiative der Jugend wird innerhalb des sozialistischen Wettbewerbs in den einzelnen Etappen in der Aktion auf folgende materialökonomische Probleme gerichtet, bei deren Lösung alle vorhandenen Reserven zu erschließen bzw. auszuschöpfen sind:

- rationellster Einsatz und sparsamste Verwendung aller Energieträger;
- Senkung des Verbrauchs an Importmaterialien, insbesondere aus dem NSW;
- Erhöhung und Sicherung der Qualität industrieller Erzeugnisse wobei besonders durch die Senkung von Ausschuß und Nacharbeiten sowie durch die Erhöhung der Gebrauchseigenschaften der Erzeugnisse Material einzusparen ist;
- verstärkte Einflußnahme der Jugend auf die Arbeit mit wissenschaftlich begründeten Materialverbrauchs- und Vorratsnormen.

In der Vereinbarung wird dann u. a. festgelegt:

● Der Bezirksvorstand der KDT beauftragt die Betriebssektionen, mit den Leitungen der FDJ-Grundorganisationen über die Intensivierungskonzeption des Betriebes, die MMM-Bewegung und die Aktion Materialökonomie zu beraten. Dabei sind die Schwerpunkte für die Arbeit auf

dem Gebiet der Materialökonomie im Betrieb gemeinsam zu erarbeiten.

● Von den Betriebssektionen der KDT sind in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen für ökonomischen Materialeinsatz der Betriebe entsprechende Aufgaben auf dem Gebiet der Materialökonomie, die über die bisher ausgewählten MMM-Aufgaben hinausgehen, auszuwählen.

● In gemeinsamen Veranstaltungen der FDJ-Grundorganisationen und der Betriebssektionen der KDT ist den Jugendlichen die Aufgabenstellung der Aktion Materialökonomie zu den politisch-ideologischen und technisch-ökonomischen Fragen zu erläutern.

● Die Betriebssektionen der KDT werden dem Bezirksvorstand einen Ingenieur als Beauftragten für die Aktion Materialökonomie benennen. Mit diesen Beauftragten wird ein gemeinsames Gespräch mit FDJ-Bezirksleitung und KDT-Bezirksvorstand stattfinden.

● Im Rahmen des Konsultationsstützpunktes der Bezirks-MMM 1976 wird vom Bezirksvorstand der KDT in Zusammenarbeit mit der Industriebankfiliale Berlin der Staatsbank der DDR ein Vortrag über Probleme der Materialökonomie gehalten.

● Die FDJ-Bezirksleitung berät mit den FDJ-Sekretären von 23 Betrieben. Ein Funktionär der KDT wird über inhaltliche Fragen der Materialökonomie sprechen.

● In der ersten Etappe konzentrieren sich beide Organisationen auf 23 Betriebe, um die Erfahrungen auf alle übrigen Betriebe zu übertragen.

Zu diesen 23 Betrieben gehört auch der VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Als Beauftragter der Betriebssektion der KDT des VEB TRO wurde dem Bezirksvorstand der Ingenieur für ökonomi-

sche Materialverwendung (IÖM) des Betriebes, Kollege Glaß, benannt. Diese Lösung war naheliegend, weil die Zusammenarbeit zwischen KDT und IÖM sowie zwischen FDJ und IÖM zu Fragen der Materialökonomie ohnehin seit längerer Zeit fruchtbar praktiziert wird.

1975 wurde erstmalig die Gesamtzielstellung der FDJ-Aktion Materialökonomie auf Betriebsteile und Direktionsbereiche aufgeschlüsselt. Dazu wurden bereichsspezifische Hinweise gegeben. Unter Nutzung der 1975 gesammelten Erfahrungen erfolgte analog die Aufschlüsselung der Zielstellung für 1976. Sie wurde im Jugendförderungsplan 1976 verankert. Die aufgeschlüsselte Zielstellung ist Bestandteil der Führungskonzeption MMM 1976. Es gilt nun, diese Zielstellungen und Hinweise wirklich allen Jugendlichen nahezubringen und diese bei der Entwicklung ihrer Initiative zur Erfüllung und Übererfüllung der Zielstellung zu unterstützen.

Glaß, KDT

## VIII. Kreiswehrspartakiade der GST

Am Sonnabend, dem 8. Mai 1976, findet im Pionierpark „Ernst Thälmann“, im Bezirksbildungszentrum „Volksmarinedivision“ — Grünau und am Störitzsee die VIII. Kreiswehrspartakiade der Köpenicker Jugend statt.

Mit der Kreiswehrspartakiade demonstrieren die Jugendlichen unseres Stadtbezirkes ihre im sozialistischen Wettbewerb „GST-Salut 30“ zu Ehren des IX. Parteitages der SED erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten in der vormilitärischen Ausbildung und im Wehrsport.

Gleichzeitig dient sie zur Ermittlung der Besten für die Teilnahme an der II. Bezirkswehrspartakiade der GST vom 18. bis 20. Juni 1976 in der Hauptstadt der DDR, Berlin.



freundlichen Frau gern, die immer lacht und sehr aufgeschlossen ist. Vielleicht hat sie auch gerade deshalb so einen guten Kontakt zu ihren Kollegen.

Im Haushalt wird sie von ihrem Mann tatkräftig unterstützt, der auch im TRO arbeitet. Wer am Wochenende kocht? — Natürlich Frau Heinrich selbst. In zwei Jahren kann sie eine Neubauwohnung beziehen, die sie sich bereits lange wünscht. Vielleicht findet sie dann auch wieder etwas mehr Zeit für das Nähen, ihr Hobby, welches sie vorübergehend ein wenig vernachlässigen mußte.

Die TROjaner aus N bedanken sich bei ihrer Kollegin Heinrich für ihre Einsatzbereitschaft, wünschen sich, daß das Betriebsessen weiterhin so gut schmeckt, und überreichen ihr einen Blumenstrauß.

Sowjetische Methoden — Nutzen für alle

# Was Bassow lehrt wurde in unserem Kollektiv Wirklichkeit

Es müßte für jeden Genossen Pflicht und Selbstverständlichkeit sein, nach sowjetischen Erfahrungen und Methoden zu arbeiten und diese in ihren jeweiligen Arbeitsbereichen zur Anwendung zu bringen. Ein solches Beispiel kann die Arbeit nach der Bassow-Methode sein. Alexei Dimitriwitsch Bassow ist ein Moskauer Brigadier, in dessen Brigade es seit 17 Jahren keine Unfälle mehr gibt.

Wie kam es dazu?

Er erkannte, daß eine exakte, straffe Arbeitsorganisation Voraussetzung für den erfolgreichen Kampf der Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Verhütung von Unfällen ist.

Es kommt dabei darauf an, daß sich jeder einzelne für Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz verantwortlich fühlt und darüber wacht, daß die Forderungen des Arbeitsschutzes eingehalten werden. Was Bassow seit Jahren lehrt, ist bei uns im Kollektiv Wirklichkeit geworden.

Alle Kollegen haben eine gesunde Einstellung zum Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutz. Wichtig dabei ist, daß die Kollegen sich nicht nur für den eigenen Arbeitsplatz verantwortlich fühlen, sondern sie achten auch auf die anderen. Durch gegenseitige kameradschaftliche Erziehung gewährleisten sie Ordnung und Sicherheit.

Erkennen und Beseitigen von Unfallursachen werden nicht dem Selbstlauf überlassen, sondern von den Kollegen — soweit es in ihrer Macht liegt — selbst behoben oder dem jeweiligen staatlichen Leiter übergeben und die Beseitigung kontrolliert.

Diese Entwicklung eines Kollektivs zeugt davon, wie wir von so-

wjetischen Erfahrungen Nutzen für uns alle und für unsere weitere Stärkung ziehen können.

Wichtig ist bei der Übernahme sowjetischer Erfahrungen, daß diese in jedem Kollektiv vorher gründlich ausgewertet und beraten werden. Die

### Ausstellung

**Die Bezirksvorstände des FDGB, der DSF und der KDT sowie das Bezirksneuererzentrum veranstalten eine gemeinsame Ausstellung über: „Sowjetische Neuerermethoden, ihre Propagierung und schöpferische Anwendung in den Betrieben der Hauptstadt der DDR“.**

**Zu besichtigen ist diese Ausstellung im Bezirksneuererzentrum 1035 Berlin, Frankfurter Alee 110.**

**Öffnungszeiten: täglich von 8 bis 17 Uhr.**

gründliche theoretische Kenntnis ist Voraussetzung für die praktische Anwendung.

Dieses gewissenhafte Studium kann in Gewerkschaftsversammlungen und in den Schulen der sozialistischen Arbeit behandelt werden. Ich möchte nur kurz darauf hinweisen, daß die Anwendung solcher sowjetischer Methoden einem jedem Kollektiv hilft, die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten herauszubilden, dies wiederum kann unserer Gesamtentwicklung nur von Nutzen sein.

Rzepus, APO 2



## Vielfältige Initiativen unserer Frauen und Mädchen zum IX. Parteitag SED

Ergebnisse und Aufgabenstellung der Frauenarbeit im TRO in Auswertung der Frauenkonferenz

Die etwa 1250 in unserem Werk beschäftigten Frauen und Mädchen haben einen hohen Anteil an der Erfüllung der Planaufgaben.

Heute nehmen immer mehr Frauen selbstbewußt und diszipliniert ihren Platz im Arbeitskollektiv ein. Ein deutlicher Beweis für das gewachsene Bewußtsein unserer Frauen sind die vielfältigen Initiativen und Aktivitäten zum IX. Parteitag, die auf den Aktivtagungen in den Betrieben und Bereichen sowie der zentralen Frauenkonferenz des Werkes entwickelt wurden und bereits durch erste Ergebnisse belegt werden.

Die Aufnahme von 14 Frauen und Mädchen als Kandidaten unserer Partei in Vorbereitung auf den IX. Parteitag ist ein Ausdruck des festen Vertrauens zur Politik unserer Partei und unseres sozialistischen Staates und gleichzeitig das Bekenntnis, persönlich das Beste zu geben.

Die marxistisch-leninistische Bildung der berufstätigen Frauen, ihre Erziehung zum proletarischen Internationalismus und sozialistischen Patriotismus sowie ihre ständige fachliche Weiterentwicklung sind ein wichtiger Bestandteil der gewerkschaftlichen Arbeit.

● Etwa 80 Prozent der Frauen nehmen an den Schulen der sozialistischen Arbeit teil.

● 12 Kolleginnen des Transformatorbaues erwerben den Facharbeiterabschluß als Elektromontierinnen.

● 8 Frauen des P-Betriebes qualifizieren sich in einem Lehrgang entsprechend ihren Arbeitsaufgaben.

Die aktive Solidarität ist eine Herzenssache all unserer Frauen und Mädchen. In den Kollektiven sind sie die Initiatoren zahlreicher Solidaritätsaktionen, die wesentlich zur Erhöhung der Solidaritätsspenden beitragen. Bisher wurden in Vorbereitung auf den IX. Parteitag der SED 470,- Mark zusätzliche Solidaritätsspenden abgerechnet. Besondere Bedeutung kommt im Jahre 1976 der weiteren Vertiefung

der freundschaftlichen Beziehungen und Zusammenarbeit zwischen Frauensojwet des Produktionskombinates Saporosh-Transformatorbau und dem Frauenausschuß der VEB TRO zu Hauptanliegen es, die Frauen beider Werke ihre Arbeit, ihr Leben und gesellschaftlichen Aktivitäten organisieren und damit den Freundschaftsgedanken weiter zu verbreiten, voneinander zu lernen sich persönlich näher zu kommen.

— Je 10 Kolleginnen beider Werke in einen persönlichen Leistungsvergleich, der für sie abrechnende Verpflichtungen enthält. Aus dem Werk beteiligen sich 6 Kolleginnen des Bereiches A zur Sonderschicht in der Rasenmäher- und 10 Kolleginnen von F und 10 Kolleginnen von V zur Sonderschicht der materiellen Produktion. Von unseren teilzeitbeschäftigten Frauen gingen 15 in Volltagsbeschäftigung über und 14 verlängerten ihre tägliche Arbeitszeit. Die weitere Gewinnung der Frauen zur Volltagsbeschäftigung betrachten wir als ständig fortzuführende Aufgabe.

— Seit Anfang März 1976 nehmen 20 Frauen an einem Lehrgang zum Erlernen der russischen Sprache wie zur Erweiterung und Festigung ihrer Sprachkenntnisse teil.

— Der Frauensowjet und der Frauenausschuß tauschen ihre Arbeitsplätze aus.

In der Neuererbewegung haben wir gute Ergebnisse erreicht. Im Jahre 1975 wurde die Zielstellung, daß sich 35 Prozent aller im TRO beschäftigten Frauen an der Neuererbewegung beteiligen, mit 46,3 Prozent erfüllt. Diese Entwicklung setzt sich im 1. Quartal 1976 fort. So gab es bereits 112 Neuererinnen in unserem Werk, die mit ihren Neuvorschlägen einen Nutzen von Mark abrechneten. In den zentralen Vorwerkstätten wurde ein Neuererkollektiv gebildet, in dem Frauen mehr in die zielgerichtete Neuerertätigkeit einzubeziehen

Ein großer Erfolg ist die Teilnahme unserer Frauen und Mädchen an der Führung des 1. sozialistischen Wettbewerbs mit politisch-schöpferischen Plänen, in dem kollektiv-schöpferischen Plänen sowie ingenieur- und Ökonomieplänen gearbeitet zur Zeit 104 Kolleginnen persönlich-schöpferischen Plänen und 22 nach kollektiv-schöpferischen Plänen, 15 verfüg-

ten über einen Plan. Hohe Einsatzbereitschaft zeigen die Frauen zur Sicherung der Zielstellung — Erfüllung des Produktionsplanes zum IX. Parteitag der SED. Eine wertvolle Unterstützung waren die bisher in V, im Sicherheits- und bei der Herstellung von Arbeitspapieren geleisteten sozialistischen Hilfen. Die Bereitschaft der Frauen, voneinander zu lernen, ist weiter vor, und neben den kontinuierlich organisierten Produktionssitzungen gibt es viele Beispiele von sozialistischen Verpflichtungen, z. B. 6 Kolleginnen des Bereiches A zur Sonderschicht in der Rasenmäher- und 10 Kolleginnen von F und 10 Kolleginnen von V zur Sonderschicht der materiellen Produktion. Von unseren teilzeitbeschäftigten Frauen gingen 15 in Volltagsbeschäftigung über und 14 verlängerten ihre tägliche Arbeitszeit. Die weitere Gewinnung der Frauen zur Volltagsbeschäftigung betrachten wir als ständig fortzuführende Aufgabe.

**Betriebsgewerkschaftsleitung Frauenausschuß**



Die Isoliererin Rosemarie Schmidt im Februar dieses Jahres als Bestarbeiterin des O-Betriebes ausgezeichnet. Ihre hohe Arbeitsbereitschaft und gute Arbeitsdisziplin ist vorbildlich.

## „Bereits als Kind tüftelte ich“

Am 4. Oktober 1946 ist sie, 15-jährig, ins TRO gekommen. Damals als Bürobotin, da es keine Lehrstellen gab. Als kaufmännische Lehrlinge gesucht wurden, hat sie sich gemeldet, denn sie wollte lernen. Ihre Neugier galt jedoch der Technik. Sie wollte etwas tun, wobei sie auch die Hände und nicht nur den Kopf betätigen konnte. Als dann am 1. September 1948 Lehrstellen für tech-

werden nicht wenige sagen. Sagt auch der im Außenhandel beschäftigte Ehemann, denn er hat, wie Kollegin Torke lächelnd bemerkt, „zwei linke Hände“. Kristian, der mit seinem Zwillingbruder Steffen die 9. Klasse besucht, tritt in die Fußstapfen der Mutter. Er hat großes Interesse an technischen Dingen, will auch einen Metallberuf ergreifen. Er hilft Mutter bei den Reparaturen im Haus-



nische Zeichnerinnen eingerichtet wurden, wechselte Helga den Lehrberuf und hat es nie bereut.

Kollegin Helga Torke ist Teilkonstrukteur in der Wandlerkonstruktion im Betriebsteil Rummelsburg. Zum Teilkonstrukteur hatte sie sich in einem betrieblichen Lehrgang qualifiziert. Ein Lehrgang, den 36 Mädchen und Frauen begonnen hatten. Jedoch haben nicht alle durchgehalten. Zur Abschlußprüfung traten 11 an. Darunter Kollegin Torke. Leicht ist es ihr nicht gefallen. Denn sie besuchte während der Zeit des Faschismus die Schule.

Im Jahre 1961 mußte Kollegin Torke die berufliche Arbeit unterbrechen. Die Zwillinge verlangten ihr Recht. Vier Jahre setzte die junge Mutti aus und hat im Dezember 1964 in Rummelsburg die Arbeit wieder aufgenommen.

Im Jahre 1974 wurde Helga Torke als beste Neuerin im TRO ausgezeichnet und geehrt. Warum sie Neuerin wurde? „Ich habe schon als Kind getüftelt. Das hat mir Freude gemacht. Und jetzt, wo ich weiß, daß die Neuerungen uns allen zugute kommen, da strenge ich mich besonders an.“ Sie weiß noch nicht, wie sie im Jahre 1975 abgeschnitten hat. Entscheidend für sie ist, daß die Vorschläge Nutzen bringen, die Effektivität gehoben wird.

Kollegin Torke ist Mitglied der Brigade „John Sieg“, die bereits sechsmal den Staatstitel errungen hat und erneut dafür kämpft. Außerhalb der Arbeitszeit erarbeitet dieses Kollektiv die Unterlagen für Neuerervorschläge. Jederzeit findet Kollegin Torke, wie auch die anderen Kollegen, Unterstützung bei den Ingenieuren. Auch bei ihren eigenen Gedanken und Vorschlägen.

Die Handfertigkeit und Geschicklichkeit von Mutti Torke kommt der ganzen Familie zugute. Sie übernimmt alle Reparaturen im Haushalt. Eine begehrenswerte Frau,

halt. Nicht helfen kann er ihr beim Schneidern und Stricken. Die geschickten Hände stellen die eigene geschmackvolle Garderobe her, versorgen die Familie mit Pullis.

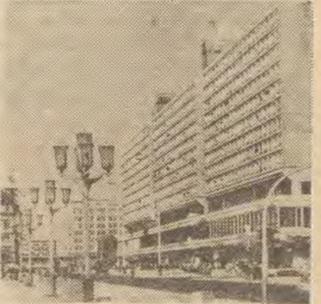
Die Söhne sollen einen vernünftigen Beruf ergreifen, der ihnen soviel Freude und Befriedigung gibt, wie es Mutter hat. Das ist der Wunsch der Kollegin Torke, denn sie ist glücklich in ihrer Tätigkeit.

Viel Freizeit ist neben Familie und Haushalt nicht geblieben. Früher hat Frau Torke manchmal Zeit gefunden, den Pinsel zu nehmen und Aquarelle zu malen. Jetzt ist dieses Hobby aus Zeitgründen eingeschlafen — es wird vielleicht wieder erwachen, wenn die Söhne flügge geworden sind. Aber zum Buch greift sie gerne. Auch hier klug ausgewählt: Romain Rolland, Heinrich Mann, Johannes Tralow.

So ist aus der Tüftelei der kleinen Helga schon vor Jahren das Streben zur Tat geworden. Wobei jetzt Kollegin Torke, geschult in ihrer jahrzehntelangen Gewerkschaftszugehörigkeit, die große Bedeutung des Neuererwesens erkennt und bewußt danach handelt. Denn mit der „Vertiefung der Intensivierung kommt es darauf an, mit niedrigstem Aufwand auf allen Gebieten höchste Ergebnisse zu erreichen. Ein wichtiger Maßstab dafür ist die ständige Senkung der Kosten der gesellschaftlichen Produktion... Auf die Erfüllung dieser anspruchsvollen Ziele ist die schöpferische Initiative der Neuerer... zu richten“ heißt es in dem Entwurf der Direktive zur Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR 1976 bis 1980, die vom IX. Parteitag der SED beschlossen werden wird.

Kollegin Torke ist eine bescheidene Frau, der hochtrabende Worte fremd sind. Aber sie zählt zu den Menschen, die mit ihrer schöpferischen Initiative dazu beitragen, daß die entwickelte sozialistische Gesellschaft immer vollkommener wird.

G. Zörner



Zur Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Bevölkerung der Hauptstadt der DDR, Berlin, konnte die XII. Bezirksdelegiertenkonferenz der Berliner Parteiorganisation eine stolze Bilanz ziehen.

Geschaffen wurden unter anderem:

46 846 Wohnungen, darunter 31 979 neugebaute Wohnungen und 15 049 um- und ausgebaut sowie modernisierte Wohnungen. Baubetriebe aus anderen Bezirken der DDR bauten in Berlin außerdem 1444 Wohnungen, so daß sich für rund 138 000 Berliner Bürger im Fünfjahrplanzeitraum die Wohnverhältnisse verbesserten.

Für die Berliner Schulkinder wurden in 52 Schulen 1298 neue Unterrichtsräume ge-

## Berlin wird schöner wir sind dabei

schaffen. Unsere Kleinsten erhielten 4690 neue Krippenplätze und 12 942 neue Kindergartenplätze.

Des Weiteren wurden 52 Schulturnhallen, 19 Kaufhallen, 2000 Feierabendplätze, 5432 Internatsplätze und 3 Volksschwimmhallen an die Berliner Bevölkerung übergeben.

Im Jahre 1975 wurden für die Kinder- und Schulspeisung aus dem Haushalt der Hauptstadt 43,8 Millionen Mark ausgegeben. 1970 waren es dagegen 25,3 Millionen Mark.

Kinderreichen Familien wurden von 1971 bis 1975 über 14 000 Kredite zu vergünstigten Zins- und Rückzahlbedingungen bzw. zinslos gewährt.

Die Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung erhöhten sich 1975 gegenüber 1970 um 30,1 Prozent. Im gleichen Zeitraum wurden 79 Prozent mehr Prämien ausbezahlt.

## Reiseeindrücke aus Kuba, dem ersten sozialistischen Staat in Amerika

# Krokodile, Korallen und Skorpione

### 3. Folge

Jetzt, wo ich mich auf dem Heimweg befinde, gleiten noch einmal die ereignisreichen Tage der vergangenen fünf Wochen an mir vorbei. Da ist der Start heute früh, im Grau des anbrechenden Tages steigt die Maschine in den wolkenlosen Himmel, zieht noch eine Schleife über Havanna, wie zum Abschied, und fliegt der aufgehenden Sonne direkt entgegen. Nur wenige Minuten später überfliegen wir die Grand Bahamas mit Kurs auf Europa. Auch heute hat es die Uhr wieder schwer, mit dem Tagesablauf Schritt zu halten.

### Von Hubert Adamski, Montage-Ing. PA

Unterwegs ist viel Zeit, und so sehe ich in Gedanken noch einmal die Straße zur Playa Giron, die durch tropische Dschungelgebiete geht, wo im April des Jahres 1961 von Amerika aus Invasionstruppen landeten, um die kubanische Revolution aufzuhalten. Nach schweren Kämpfen konnten die Eindringlinge überwältigt werden, und noch heute trägt die Landschaft die Wunden dieser Aggression, die nur langsam verheilen. Im Museum in Playa Giron kann man den Ablauf der Ereignisse noch einmal verfolgen. Auf dem Freigeände sind einige zerstörte Waffen der Invasionstruppen zu sehen, die mit Landungsbooten, Panzern und Flugzeugen versucht hatten, den Weg Kubas in andere Bahnen zu lenken. Im Innenraum der Gedenkstätte findet man dann auch die Namen derer, die für die Sache der Revolution ihr Leben gelassen haben; und die Liste ist lang.

Später, auf der Straße nach Playa Lorga, einem schönen Badeort an der Schweinebucht, sieht man dann viele Gedenksteine, die für die gefallenen Helden aufgestellt wurden. Weiter führt der Weg über Guamá, ein Touristenzentrum in der Lagunadel Tesoro, das mit einem Motorboot zu erreichen ist. Auf einigen kleinen Inseln, die mit malerischen Brücken verbunden sind, stehen Bungalows im Indianerstil mit Palmendächern, die zu unbeschwerten Ferientagen einladen. Für uns bleibt jedoch nur die Zeit für ein paar Fotos.

Während meines Aufenthaltes in Havanna besuchte ich auch das Nationalmuseum, in dem einige Vertreter der tropischen Fauna zu bewundern sind. Unter anderem kann man dort Schlangen, Skorpione, Schildkröten, Haifische, Vogelspinnen, Geier und Krokodile sehen und natürlich auch Korallen, Seesterne, Muscheln und Schwämme in mannigfaltigen Formen betrachten; und alles sind Mustereemplare ihrer Art. Vielen dieser Vertreter begegnet man auch in ihrer natürlichen Umgebung, wenn man sich im Lande umsieht.

Ein bleibendes Erlebnis ist auch der Besuch der Krokodilfarm in Guamá. In unübersehbaren Zuchtanlagen wachsen unzählige dieser gefährlichen Reptilien heran, deren Haut ein begehrter Exportartikel ist. Völlig regungslos liegen sie im Morast und lauern auf Beute. Bei der Fütterung merkt man erst, wie blitzschnell diese vorsintflutlichen Ungeheuer reagieren können.

Auch im Zoo von Havanna das gleiche Bild. Die überragenden Eindrücke an diesem Tiergarten sind für mich die Krokodile und eine Anlage, in der Geier aus Asien, Afrika und Amerika gehalten werden. Die Haltung der Tiere ist hier wesentlich

einfacher, denn das milde Klima erlaubt eine großzügigere Gestaltung der Gehege als bei uns. So bekommt man schon einen Schreck, wenn plötzlich eine riesige Baumeidechse vor einem über den Weg läuft. Man beruhigt sich aber schnell wieder, wenn man sieht, wie diese Tiere die herabfallenden Blütenblätter fressen, denn inzwischen beginnt es wieder überall zu blühen, und diese Tiere sind scheinbar als Staubsauger in den Grünanlagen eingesetzt.

Interessant war auch ein Besuch in Suroa, einem Erholungsort in den Bergen der Sierra des Rosario in Pinar del Rio. Inmitten von tropischen Wäldern lädt ein Bungalowdorf mit einer Bessina den Besucher ein. An einem nahen Bergbach ist ein kleiner Wasserfall zu bewundern, der aber jetzt in der Trockenheit recht kläglich anzusehen ist. In einem Orchideengarten sind wunderschöne Blüten zu betrachten, aber



Das Hotel „Deauville“ in Havanna (Bild oben) liegt direkt am Meer. Früher Vergnügungstätte für Monopolbosse, heute in den Händen des Volkes.

Bürger aus Havanna vor dem „Capitolio“ (Sitz der Wissenschaften), Bild unten. Guillermina Ramos, die ihr Töchterchen Ivette auf dem Arm trägt, ist Studentin. Rechts Soldat Juan Paterson mit seiner Frau,



auch hier hat sich noch nicht die volle Pracht entfaltet.

Langsam nähert sich das Fugzeug dem europäischen Festland. Das Ziel heißt wieder Madrid. Nach kurzem Aufenthalt geht es dann über Prag nach Berlin. Mit einem herzlichen „Muchas gracias Cuba“ möchte ich mich noch einmal für die angenehmen Wochen bedanken.

#### Anmerkung der Redaktion:

Sicher werden viele unserer Leser mit leisem Bedauern denken: Kuba möchte ich auch mal erleben. Unser Tip: Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit über einem Jahr ist dort ein Korallenriff aus Kuba zu sehen. Seit über einem Jahr verhalten Erwachsene in leichtem Staunen vor dem vielgestaltigen Leben dieser Unterwasserwelt, werden selbst quirlige Kinder schweigsam, wenn sie mit wissbegierigen Augen die scheinbar lebenden Wesen einer geheimnisvollen tropischen Küste betrachten, aber nicht „stören“ möchten.



Straßenszene in Havanna. Palmen, tropische Gewächse, weiße Häuser, ein exotisch-schönes Bild.

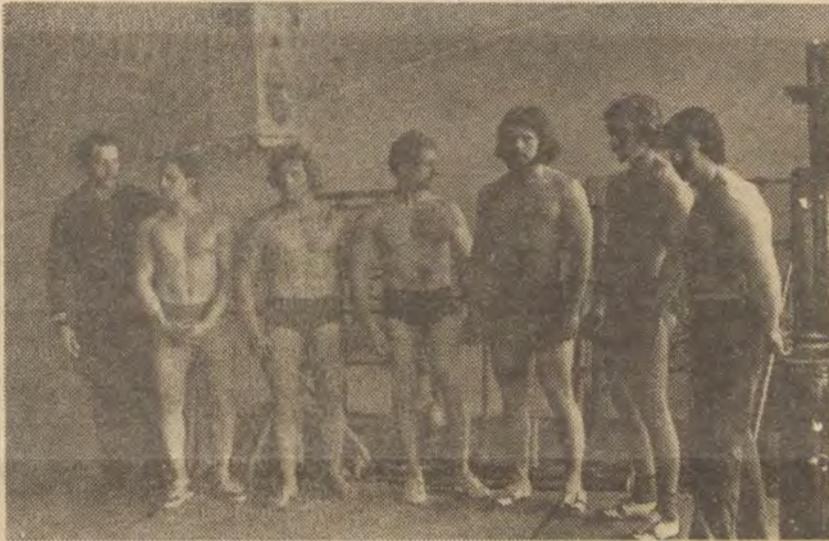
Kraftsportsektion meldet:

# Sieg im Pokalwettbewerb

Im ihrem letzten Pokalwettkampf dieser Saison am 3. April gegen die Mannschaften der GSG Berliner Putzbären und der BSG Jahn Bad Freienwalde stellte sich unsere Mannschaft in Bestform vor und holte sich mit insgesamt 2735,0 Punkten überlegen die Meisterwürde!

Auch im letzten Wettkampf gab es eine Mannschaftsbestleistung: Als erste Gemeinschaft der DDR überschritt sie die 900-Punkte-Traumgrenze um 47,5 Zähler und gewann den Wettbewerb mit 199,5 Punkten Vorsprung vor der GSG Berliner Putzbären. Aber unsere Athleten kamen auch auf Bestleistungen in den Einzeldisziplinen. Allen voran wiederum Achim Meyer, der gleich drei DDR-Bestleistungen aufstellte; so erreichte er z. B. im Fünfkampf in der mittleren Kategorie (bis 175 cm Körpergröße) hervorragende 228 Punkte!

Die Männer der GSG Berliner Putzbären konnten am Ende ebenfalls beachtliche Einzelleistungen aufweisen. In der Kategorie bis 168 cm Körpergröße gelang Peter Tobolski in der Juniorenklasse mit



160 kp im Kniebeugen eine DDR-Bestleistung, während Reinhard Wentzel in der mittleren Kategorie im Schlußdreisprung mit 3,32 m eine neue Bestleistung der DDR markierte.

In jedem ihrer Wettkämpfe dieser Saison überboten unsere Kraftsportler die alte Mannschaftsbestleistung der GSG Berliner Putzbären, die bei 820,5 Punkten stand. Unsere 1. Mannschaft erkämpfte pro Wettbewerb einen Punktedurchschnitt von 911,6 Zählern und blieb damit um etwa 11,1 Prozent in jedem Wettkampf über der alten Bestlei-

stung. Das stellt der Kampfstärke und der Ausgeglichenheit der Mannschaft ein hervorragendes Zeugnis aus! Trainingsfleiß und Einsatzbereitschaft wurden mit dem Gewinn der Mannschaftspokalmeisterschaft belohnt. Doch die Aktiven wissen auch, daß Lorbeeren schnell welken, Erfolge immer wieder neu bestätigt werden müssen.

Glückwunsch und Anerkennung den starken Männern der Kraftsportsektion, dem Sektionsleiter Peter Meirich und dem Masseur der Mannschaft Henryk Szurkowski!

Volker

# Einer von Zweihundert

Wenn man ihn sieht, glaubt man kaum, daß er etwas mit der Gesundheitssportgruppe von TRO zu tun hat: groß, kräftig, ein breitschultriger Mann! Aber er ist derjenige, der es verstand, eine starke Gruppe aufzubauen, die seit 2 1/2 Jahren einmal wöchentlich in der Turnhalle der 19. Oberschule trainiert: Kollege Lothar Poschmann (35), in KA als Vertriebsingenieur tätig.

Schon seit 6 Jahren arbeitet er in der Sportkommission mit und wurde für seine guten Leistungen in dieser Funktion von der Sportkommission ausgezeichnet. „Er ist einer“, so urteilen seine Kollegen, „auf den man sich verlassen kann.“ „Er hat ständig neue Ideen, entwickelt viel Eigeninitiative“, stellt Klaus Rau fest, „und davon profitierten wir z. B. bei der Vorbereitung und Durchführung der Betriebssportfeste und der Sportkonferenz, die kürzlich stattfand.“

Lothar Poschmann ist der Übungsleiter der 15 TROjaner zwischen 30 und 50 Jahren, die zur Gesundheitssportgruppe gehören. „Wenn wir nur

# AGL1 gewann Hallenfußballturnier

Im Februar/März 1976 führten wir unser 4. Hallenfußballturnier durch. Aus der Vor- und Zwischenrunde qualifizierten sich die Mannschaften AGL 1, QOM und Ea für die Endrunde, die am 12. März in der Union-Halle ausgetragen wurde.

Das Spiel zwischen Ea und der AGL 1 endete nach dramatischen Verlauf in der ersten Halbzeit deutlich 3:1 für die AGL 1. Die Mannschaft von QOM war der erwartete Punktelieferant und mußte von beiden Mannschaften hohe Niederlagen kassieren.

- Hier die Ergebnisse:  
 – AGL 1 gegen QOM 7:1  
 – AGL 1 gegen Ea 3:1  
 – Ea gegen QOM 6:1

Damit wurde die Mannschaft der AGL 1 ungeschlagener Meister, gefolgt von Ea, dritter Platz für QOM.

Wir gratulieren der Mannschaft der AGL 1 recht herzlich und for-

dern sie auf, den Wanderpokal beim nächsten Hallenturnier zu verteidigen. Die Siegermannschaft AGL 1 wurde von folgenden Spielern vertreten: Manfred Beck, Peter Eckhardt, Hartmut Heinrich, Heinz Kaulmann, Bernd Schulze, Dieter Stapusch und Horst Uike.

Wir möchten uns an dieser Stelle recht herzlich bei allen Spielern für ihr sportliches Auftreten bedanken. Es spricht für das gewachsene Niveau des Turniers und für die Einstellung der Spieler zu ihren Gegnern, daß nicht eine ernsthafte Verletzung zu beklagen ist.

Einen großen Anteil daran haben auch die Schiedsrichter, insbesondere die Kollegen Aßmann, Strehle und Schumann, die durch gute Übersicht und schnelles, richtiges Entscheiden die Spiele jederzeit unter Kontrolle hatten. Auch ihnen danken wir für

ärztl. Instrument, 23. Schilf, Röhricht, 24. Nebenfluß der Marica (VR Bulgarien).

**Senkrecht:** 1. Liebesgott, 2. Lebenshauch, 4. dicker Saft 5. männlicher Vorname, 7. Nebenfluß der Maas, 9. verzweigte Flußmündung, 11. höfl. Ersuchen, 13. Nordwesteuropäer, 14. Fisch, 15. Singvogel, 16. weibl. Vorname, 17. Wacholderbranntwein, 18. Schabeisen der Kammacher, 19. griechischer Buchstabe.

## Auflösung aus Nr. 14

**Waagrecht:** 2. Ebbe, 6. Rist, 8. Aland, 10. Schwelle, 11. Echo, 12. Rebus, 14. Chose, 15. Altan, 18. Ester, 22. Orla, 23. Periskop, 24. Marne, 25. Asen, 26. Adel.

**Senkrecht:** 1. Kisch, 2. Ethos, 3. Baer, 4. Elle, 5. Pneu, 7. Schotter, 9. Albatros, 11. Ecke, 13. Sana, 16. Lokal, 17. Alpen, 19. Spat, 20. Erna, 21. Ried.

ihre Einsatzbereitschaft und hoffen, daß sie ihre Kraft auch weiter zur Verfügung stellen.

Für die Sommermeisterschaft im Kleinfeldfußball wurden die Vorbereitungen abgeschlossen. Die ersten Spiele fanden am 13. April auf dem Sportplatz Wasserwerke statt.

Bernhard Osswald

Mitglied der Sportkommission

# Türkische Gewichtheber zu Gast im TRO

In den vergangenen Wochen standen die XXXV. Europameisterschaften im Mittelpunkt vieler Gespräche. Doch es soll hier über eine Sache geschrieben werden, die im Terminplan der EM als „Tag der Betreuung“ ausgeschrieben war.

Internationale Sportveranstaltungen in der DDR sind bekannt für die vorbildliche Organisation und die patenschaftliche Betreuung der Nationalmannschaften. In diesem Zusammenhang wurde dem VEB TRO die Patenschaft über die türkische Mannschaft übertragen: Am 6. April waren die starken türkischen Männer bei uns zu Gast; zuerst in der Lehrwerkstatt, anschließend folgte eine kurze Stippvisite im Kraftsportraum, in dem sich die Sportler natürlich sofort in ihrem Element befanden. Zum Abschluß trafen die türkischen Sportler im Traditionszimmer mit Mitgliedern der Sportkommission, Kraftsportlern, Sportorganisatoren und Vertretern der BGL zusammen.

Für die türkischen Athleten wurde diese EM zu einem Erlebnis besonderer Art. Angefangen von der Unterbringung über die Wettkampf- und Trainingsbedingungen bis hin zur Atmosphäre in der Seelenbindehalle, die Sportler spürten die Herzlichkeit und das Verständnis des Gastgebers. Wir als Patenbetrieb können stolz darauf sein, unseren Beitrag zum Gelingen der Europameisterschaft geleistet zu haben.

Klaus Rau



eine größere Halle hätten“, sagt er, „dann könnten wir einige der vielen, die bei uns mitmachen wollen, in unsere Gruppe aufnehmen...“

„Gesundheitssport — hat das nicht einen Beigeschmack von Rehabilitation?“ frage ich. „Nein“, erklärt er, „das sind zweierlei Dinge. Ein Blick auf unser Übungsprogramm unterstreicht das: so kann sich eine Übungsstunde wie folgt zusammensetzen: 1. Erwärmung (Lauf, 5 bis 15 min), 2. Gymnastik (Beanspruchung aller Muskelgruppen, 15 min); 3. Kreistraining (Übungsstrecke mit mehreren Stationen, pro Station 30 sek.) und 4. Ballspiele (Volleyball, Fußball).“

Außerdem enthalten die Übungsstunden auch Kontrollen der Herzfrequenz, Herzfrequenz-Ausdauer-tests und Tests der allgemeinen körperlichen Verfassung. Ein recht umfangreiches Programm also! Wünschen wir der Gesundheitssportgruppe durch Sport viel Gesundheit!

Volker

# 5-Dampf in allen Gassen

**Waagrecht:** 1. Schwung, Begeisterung, 3. luxemburgische Stadt, 6. Gebäck, 8. feierliches Gedicht, 10. Bestandteil arab. Familiennamen, 12. assyr. Königin, 15. Singvogel, 20. Eintiefung der Erdoberfläche, 21. vom Winde abgekehrte Seite, 22.

1	2	3	4	5
	6	7		
8	9		10	11
12		13	14	
15	16	17	18	19
20			21	
	22			
23			24	

XII. Bezirksdelegiertenkonferenz der SED Berlin. Eine Gruppe von Thälmannpionieren und FDJlern zog unter hellen Musikklängen in die Werner-Seelenbinder-Halle ein. Sie überbrachten den Delegierten die Grüße und Glückwünsche der Berliner Jugend.

Die Würdigsten stärken die Reihen unserer Partei

## Ziele, für die es zu kämpfen lohnt

„Über mich gibt es nicht viel zu schreiben“, empfängt mich Klaus Dieter Schuhart, als Arbeitsvorbereiter im V-Betrieb seit Beendigung seines dreijährigen Ehrendienstes in der NVA tätig. Doch — es gibt über ihn viel zu schreiben; denn am 8. April 1976 wurde er im Klubhaus des KWO Kandidat unserer Partei. Mit ihm sind bis jetzt 67 FDJler des TRO Kandidat der Partei im Rahmen der Parteitaginitiative geworden.

Und er, der fast 26jährige und, wie seine Kollegen meinen, bald zu ruhige Arbeiter, sprach im Namen aller Kandidaten zu den Genossen. „Jeder von uns“, sagte Genosse



Klaus-Dieter Schuhart, „die wir heute unser Parteidokument erhalten haben, ist sicher auf verschiedenen Wegen zur Partei gekommen. Gemeinsam aber ist uns vor allem, daß die großen politischen Aktivitäten in Vorbereitung des IX. Parteitages, im Jugendverband, in der GST, im Arbeitskollektiv, vor allem auf das Wirken parteierfahrener, im Klassenkampf bewährter Genossen zurückzuführen sind. Sie waren es, die den einzelnen von uns den letzten Anstoß gegeben haben, die Bitte zu äußern, als Kandidat in die SED aufgenommen zu werden.“

Seine Kollegen loben ihn: er ist gewissenhaft, verantwortungsbewußt, einsatzbereit — aber weshalb geht er nicht mehr aus sich heraus, wird fordernd, vorwärtsdrängend? Ist er unsicher, hat er Hemmungen? „Ja“, gesteht er, „in diesem Punkt bin ich nicht mit mir zufrieden. Ich muß noch aktiver werden, kann mehr leisten. Aber darauf können sich meine Kollegen verlassen, diese Haltung wird bald überwunden sein!“



„Was die Parteiführung mit dem Programm zur Entwicklung der Hauptstadt bis 1990 den Mitgliedern der Berliner Parteiorganisation und der Bevölkerung der Hauptstadt der DDR und darüber hinaus allen Bürgern der DDR vorgelegt hat“, unterstrich Genosse Schuhart bei der Überreichung der Kandidatenkarte, „das ist ein Ziel, um das es sich zu kämpfen lohnt.“

Seit September 1975 besucht der gelernte Zerspanungsfacharbeiter einen Vorbereitungskurs zum Meisterlehrgang, der gleichfalls eine wichtige Etappe seiner Entwicklung einleiten wird.

Volker

## Zahlen u. Fakten in der Parteitaginitiative

In allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens wird vor dem IX. Parteitag Bilanz gezogen. Unsere FDJ-GO kann dabei u. a. auf folgende Ergebnisse in der Parteitaginitiative der FDJ verweisen:

- ökonomische Initiativen erbrachten in der Materialökonomie eine Einsparung von 1292 Mio. Mark, ein zusätzliches Schrottaufkommen von 112,7 t, eine Arbeitszeiteinsparung von 65 000 Stunden und bei Sammelaktionen 30,9 t Papier.
- nach persönlich- bzw. kollektivschöpferischen Plänen arbeiten fast 100% aller Jugendlichen der Produktionsbereiche.
- eine Jugendbrigade wurde in der AFO 1 gegründet, die ihre Arbeit an der 3. Vertikalwickelmaschine aufnehmen wird.
- an der sozialistischen Hilfe sind alle AFO beteiligt, so leistet z. B. die AFO 3 insgesamt 190 Std. an Produktionsschwerpunkten
- an der MMM- und Neuererarbeit hat die gesamte GO Anteil, so erhielten z. B. die Kollektive der AFO 4T 8 Aufgabenstellungen.
- einen Jugendwettbewerb in V gibt es seit 1. Februar, zunächst stehen die Dreher und Radialbohrer im Wettstreit, erste Abrechnung zum IX. Parteitag der SED.
- verschiedene Formen der Freizeitgestaltung in den AFO: z. B. Wochenendfahrten, Tanzveranstaltungen und sportliche Betätigung.

## Entscheidungen wollen überlegt sein

Wir hatten schon einen Tag vorher miteinander gesprochen. Er wußte also worum es geht. Er aber begrüßte mich: „Du liest doch viel. Ich habe mir gestern ein Buch ausgeliehen.“ Er säubert sich die Hände und holt ein Buch mit rotem Umschlag aus seiner Tasche. „Von Martin Walser. Fiction. Die Gallist'sche Krankheit“ liest er vor. „Ja“ sage ich „von diesem Schriftsteller habe ich schon gehört aber dieses Buch kenne ich nicht.“ „Setz Dich hin“, entgegnet er mir, „und lies Dir doch einmal die erste Geschichte durch. Der hat so einen ungewöhnlichen Stil, da fällt es schwer, mehr als 20 Seiten pro Tag zu lesen. Aber die Sache läßt mir keine Ruhe!“

Dieser kleine Dialog trug sich vorige Woche im V-Betrieb zu. An einer Radialbohrmaschine, und der mich aufforderte, zu lesen, war: Genosse Hartmut Lube. Er ist einer der 20 FDJler, die im vergangenen Jahr dem FDJ-Aufgebot folgten, ein Jahr im V-Betrieb zu arbeiten. „Jede Entscheidung wird von mir gründlich überlegt“ sagt Hartmut, der in der Zentralen FDJ-Leitung als Verantwortlicher für die MMM-Arbeit aktiv ist. „Das war auch damals so, als mich der FDJ-Sekretär in R fragte, ob ich meine Tätigkeit als Prüffeldmonteur unterbrechen würde, um im FDJ-Aufgebot in V zu arbeiten.“

Doch das ist alles Vorgeschichte; denn Genosse Hartmut Lube hat sich entschieden, länger im V-Betrieb als ursprünglich geplant zu bleiben! „Weißt Du“, erzählt er mir, „hier werde ich mehr gebraucht als anderswo, hier stehe ich in einem sehr kameradschaftlichen Kollektiv. Das hat mir auch besonders am Anfang geholfen, die Kollegen erklärten, hatten Zeit für mich, hin- und herschieben gab und gibt es nicht — es war eben von Anfang an ein aufgeschlossenes Verhältnis zwischen Alten und Neuen. Die Arbeit macht Spaß, und da fiel es mir

nicht schwer, zu sagen, ich bleibe länger!“

„Er ist sehr fleißig und arbeitete sich schnell ein“ urteilen seine Kollegen über ihn, „und er ist stets zu-



verlässig und einsatzbereit! Außerdem sehr kritisch.“

„Worüber mußt Du Dich ärgern?“ frage ich Hartmut. „Überall, aber gerade im V-Betrieb, ist Kontinuität in der Produktion gefordert. Werden aber kurzfristig andere Serien dazwischengeschoben oder fehlt vielleicht mal ein Werkzeug, so kostet das zusätzlichen Aufwand. Und den dürfen wir uns nicht leisten!“

Aber, da bin ich mir ziemlich sicher, der 25jährige wird sich auch weiter Gedanken machen, um Reserven auf die Spur zu kommen. Seine Erfahrungen auf dem Gebiet der MMM-Arbeit werden ihm dabei sicher zugute kommen.

Übrigens, der Bücherwurm Hartmut hat mich ganz schön neugierig gemacht. Ich werde mir das Buch von Martin Walser wohl ausleihen...  
Volker

## 30 neue Jugendfreunde

Seit Beginn der Parteitaginitiative der FDJ im Juni 1975 wurden in unserer Grundorganisation 30 Jugendfreunde Mitglied der FDJ, damit erhöhte sich der Organisationsgrad auf insgesamt 85 Prozent aller Jugendlichen des VEB TRO.

## 80 Prozent Beteiligung

Bei den regelmäßig einmal im Monat durchgeführten Mitgliederversammlungen liegt die Beteiligung bei etwa 80 Prozent. Themen waren u. a. die Entwürfe zum IX. Parteitag der SED und die Ergebnisse des XXV. Parteitages der KPdSU.